

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 22

Rubrik: "Es war entsetzlich, wirklich entsetzlich" : zum Andenken an den Simplon-Ueberflieger Geo Chavez

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es war entsetzlich, wirklich entsetzlich.»

Zum Andenken an den Simplon-Ueberflieger Geo Chavez

Von Frau E. G.-H.

Geo Chavez wurde im Jahre 1887 als Sohn eines reichen Geschäftsmannes in Peru (Südamerika) geboren. Sein Vater starb früh und hinterliess ihm ein grosses Vermögen. Geo verlebte nur seine Jugendjahre in seiner Heimat; nachher kam er nach Frankreich. Mit dem Geld, das er von seinem Vater geerbt hatte, konnte er sich jeden Wunsch erfüllen. Aber das Leben in der vornehmen Gesellschaft befriedigte ihn auf die Dauer nicht. Es kam ihm leer (schal) vor, und er sehnte sich nach etwas, das seinem inneren Menschen, seiner Seele, Nahrung gab. Er liebte die Natur. Die Berge seiner Heimat Peru, die Kordilleren, und das Rauschen des Meeres blieben ihm unvergesslich. Er liebte den blauen Himmel, den Sonnenuntergang, den Wind und die Wolken. Da entschloss er sich, fliegen zu lernen. Das war im Jahr 1910 und das Flugwesen noch in seinen Anfängen. Sein Fluglehrer hiess Paulham, seine erste Flugmaschine war ein Farman-Doppeldecker, und der Flugplatz befand sich in der Nähe von Reims (Frankreich) in Mourmelon-le-Grand. Eine seiner ersten Aufgaben als Fliegerlehrling bestand darin, dass er einen Fehler in einem Flugzeugmotor herausfinden sollte. Chavez nahm diesen Motor zweimal auseinander und setzte ihn wieder zusammen; aber er hatte keinen Fehler gefunden. Ein wenig ärgerlich über sich selber, teilte er es seinem Lehrer mit. Aber Herr Paulham (der Lehrer) klopfte Chavez auf die Achsel und sagte nur: «Na, dann ist ja alles in Ordnung.» Es war also bloss eine Prüfung. Der Lehrer hatte schauen wollen, ob sein Schüler etwas von Motoren verstünde. —

Geo machte schnell Fortschritte im Fliegen, und schon nach einigen Wochen konnte er als Konkurrent bei den öffentlichen Flugtagen teilnehmen. Solche fanden nacheinander statt in Nizza, Biarritz und Reims. An diesen Propagandaflügen, bei denen jeweilen viele Leute zuschauten, wurde hauptsächlich darauf gesehen, wie hoch ein Flieger kam. Es war ein Höhen-Wettbewerb und sollte die Leute für die Fliegerei interessieren. Mit dem Doppeldecker konnte Chavez höchstens 800 m hoch fliegen. In Reims nun flog er mit der Maschine seines Freundes, der einen Blériot-Eindecker besass, und erreichte eine Höhe von 1200 m. Die Zuschauer waren voll Begeisterung und klatschten und jubelten und winkten ihm zu. Eine Musik spielte. Aber Geo blieb bescheiden. Sein Rekord machte ihn nicht stolz. Nur in seinem Herzen war eine grosse Freude, dass er so hoch in den Himmel hinauf hatte fliegen können. —

Das war am 29. Juni 1910. Im Herbst des gleichen Jahres sollte in Mailand eine Flugwoche stattfinden, und damit verbunden war ein Alpenflug Brig—Mailand. Der Simplon sollte überflogen werden, erstmals sollte ein Mensch über die Alpen fliegen! Geo Chavez und noch drei andere bekannte Flieger wurden angefragt, ob sie mitmachen wollten, und Geo

sagte mit grosser Freude zu. Das war eine Aufgabe nach seinem Sinn. Das brauchte Mut! Es brauchte aber auch Übung und Können. — Nun liess er sich bei Blériot in Paris eine neue Eindecker-Maschine bauen, die viel leichter und beweglicher war als sein alter Doppeldecker und mit der er höher hinauf kam. (Für den Simplon-Alpenflug war eine Höhe von 2100 m notwendig.) Aber nicht nur die Höhe war hier massgebend. Der Pilot musste kämpfen mit Wind und Wetter. Er durfte auch die Orientierung über dem Wirrwarr der Gipfel nicht verlieren. Damals waren die Flugzeuge noch nicht ausgestattet mit all den Messinstrumenten, wie sie es heutzutage sind. Geo Chavez hatte sich gut vorbereitet auf den Flug. Er ist über den Simplonpass gewandert und hat verschiedene Berggipfel in der Nähe bestiegen. Er ist nach Domodossola gefahren, hat die Beschaffenheit benachbarter Täler studiert und sich über die dortigen Luftströmungen erkundigt. Er hatte Respekt vor den Bergen und wusste genau, was für eine schwierige Aufgabe er sich gestellt hatte.

Nun war er bereit. Am Sonntag, 18. September, früh um 6 Uhr, wollte er als erster von den anwesenden Fliegern starten. Am Samstag wurde ihm mitgeteilt, dass die Walliser Regierung diesen Sonntag als Flugtag verboten habe, weil es der Eidgenössische Betttag war. Geo war unzufrieden und enttäuscht, aber er musste sich fügen. Am Montag verschlechterte sich das Wetter. Es regnete und stürmte in Brig, und auf dem Simplon schneite es. Die Fremden, die gekommen waren, um den Alpenflug zu sehen, reisten ab. Die drei andern Flieger demontierten ihre Maschinen und verliessen Brig. Bei diesem Wetter wollte keiner den Flug über die Alpen wagen. Geo blieb allein da mit zwei Freunden.

Am 23. September, mittags, ist er dann geflogen. Das Wetter hatte sich gebessert, aber es war kalt. Vom Boden aus haben die Leute beobachtet, wie er in fünf grossen Kurven in die Höhe stieg und sich dann dem Simplon zuwandte. Hier liess er das Flugzeug tiefer gehen, so dass die Mönche auf dem Hospiz, die auch den Flug bewunderten, glaubten, er wolle landen. Aber er stieg wieder, und nun konnte man sehen, wie das Flugzeug mit dem Wind kämpfte und nicht vom Fleck kam. Es prallte am Wind ab wie an einer Mauer. Schliesslich änderte es die Richtung und flog in des gefürchtete Divedro-Tal hinein, das von hohen Felswänden eingeengt ist und dem Flieger keine Möglichkeit zum Landen und keine zum Umkehren bietet. Durch diese Schlucht hindurch musste nun Chavez um jeden Preis.

Und es gelang! Seine beiden Freunde und eine grosse Menschenmenge, die der Landung des ersten Alpenfliegers beiwohnen wollten, sahen ihn über Domodossola kreisen. Aus der grossen Höhe senkte sich das Flugzeug rasch und näherte sich schon dem mit einem grossen weissen Kreuz bezeichneten Landeplatz. Kaum 15 m ist es noch über dem Boden. Da — plötzlich brechen beide Flügel und schlagen über dem Flugzeug zusammen! Es stürzt und zerschellt am Boden. Chavez wird

geborgen. Er lebt noch. Halb bewusstlos stammelt er die Worte: «O meine Freunde, ich habe Mut gehabt; aber es war entsetzlich — wirklich entsetzlich.» —

Vier Tage nach dem Sturz ist er im Spital in Domodossola gestorben.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Auch ein Jubiläum



Ein fleissiger Leser und Freund der Gehörlosenzeitung, Herr Karl Rüesch, geboren 1872, vollendete kürzlich das 25. Jahr seines Aufenthaltes im Blindenaltersheim St. Gallen. Hochgradige Kurzsichtigkeit zwang ihn seinerzeit, daselbst Zuflucht zu suchen. 18 Jahre lang hat Karl Rüesch treu und sorgfältig die Bücher der Blindenbibliothek gebunden. Freudig zeigte er seinen Besuchern jeweilen seine Werkstatt. Nun hat ein langwieriges Leiden den für alles so aufgeschlossenen und lesefreudigen Gehörlosen gezwungen, seine Arbeit niederzulegen. Aber sein dickes Vergrösserungsglas, mittels dessen er noch täglich in Zeitungen und Zeitschriften das kleine und grosse Weltgeschehen verfolgt, hat er noch nicht weggelegt. Wir wünschen dem geistig regsamen Greis, der bald 82 Jahre zählen wird, einen gottgesegneten Lebensabend.

H. G.

Eine Gehörlose als Schützenkönigin

Es ist unsere Leserin Magdalena Loosli, ehemalige Schülerin der Taubstummenanstalt Landenhof. Schützenkönigin weder an einem eidgenössischen, noch an einem kantonalen Schützenfeste freilich, sondern...

Am 11. Oktober hat die Feldschützengesellschaft Wölflinswil (Aargau) ein Gabenschiessen durchgeführt. Siebenzehn Maitli (Töchter) haben auch mitgemacht. Zuerst zeigte man den Töchtern, wie man mit dem Karabiner (Gewehr) umgeht. Und dann haben die siebenzehn Maitli geschossen. Unser Madi Loosli hat am besten getroffen. Mit 2 Schüssen auf die Hunderterscheibe 145 Punkte! Grossartig das für eine Anfängerin! Bravo Madi — wir gratulieren!

Bravo aber auch den hörenden Schützen und Schützinnen von Wölflinswil, dass sie unsere Madi Loosli in ihre Kameradschaft aufgenommen haben!

Jetzt nimmt den Redaktor noch wunder, was Fräulein Loosli als ersten Preis herausgeschossen hat. Ein Päcklein Stumpen? Gf.